

## **4. Advent 2020-12-20 – Predigt**

**Text: 1. Mose 18, 1.2.9-15**

**Lieder: 11, 1-3; Intr 801, 1; 178, 6; 9, 1.5.6; 374, 1.2.5**

---

---

### **Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus...**

Wir bitten in der Stille...

*Du treuer Heiland Jesu Christ, dieweil die Zeit erfüllet ist, die uns verkündet Daniel, so komm, lieber Immanuel. Amen.*  
(EG 6,3)

---

---

Werte Gemeinde am 4. Advent,  
in wenigen Tagen feiern wir die Geburt von Jesus, dem Heiland der ganzen Welt. Dies ist die wichtigste Geburt in der Geschichte der Welt. Bis heute zählen wir unsere Jahre „nach Christi Geburt“. Außergewöhnliches ist damals in der Heiligen Nacht, aber auch schon in den Monate davor geschehen.

Heute hören wir auch von einer, freilich nicht mehr geglaubten Geburt. Sie reicht in die Anfänge des Alten Testaments zurück. Damit aber ist sie beileibe keine historisch längst vergangene Geschichte. Nein, sie hat auch uns heute viel zu sagen. Hören wir hin:

### **Verlesung des Predigttextes**

Von Abraham, dem Stammvater des Volkes Israel hören wir heute. Abraham war dem Ruf Gotte gefolgt. Er

war aus seiner angestammten Heimat und dem Schutz der Großfamilie weggezogen. Was für ein Wagnis: Allein auf Gottes Wort hin hatte er alle Sicherungen abgebrochen. Er war in eine ungewisse, gefährvolle Zukunft aufgebrochen. *Was bildest du dir ein! Wie kannst du nur!* wird man ihm warnend zugerufen haben.

Aber Abraham war sich sicher: Gott, der einzig wahre Gott, hatte zu ihm gesprochen. So war er losgezogen mit Sara, seiner Frau, und einigem wenigen Gefolge.

Und dann hatte er es in der Folgezeit immer wieder erleben dürfen: Gott steht zu seinem Wort. Er hat ihn auf der langen gefährvollen Reise bewahrt. Die Verheißung eines Landes war in Erfüllung gegangen. Ja, manchem wurde er zum Segen. Sein Name wurde mit Ehrerbietung überall genannt. Sein Besitz mehrte sich zusehends.

Nur auf eins wartete er zusammen mit seiner Frau Sara durch all die Jahre vergeblich - auf die Erfüllung der Zusage eines Nachkommens, ja einer großen Nachkommenschaft.

Gewiss, Abraham vertraute darauf: *Was Gott verspricht, das bricht er nicht.* In den langen Jahren des sehnsuchtsvollen Wartens bekam er manche Ermutigung, ja die wiederholte Zusage von Nachkommen. Denken wir nur daran, wie Gott ihn eines Nachts vor den Eingang seines Zeltes ruft, ihm den Sternenhimmel zeigt und sagt: *So zahlreich, wie die Sterne, die du nicht zählen kannst, sollen deine Nachkommen sein.*

Aber dann verging eins ums andere Jahr. Warten war angesagt. Warten. Warten. Warten. Sollte Abraham sich doch getäuscht haben? War bei ihm *der Wunsch der Vater des Gedankens* gewesen? *Hatten ihn und seine Frau dieses Hoffen und Harren zu Narren gemacht?*

Und dann, nach Jahrzehnten, kommt Besuch. Die Gastfreundschaft gebietet es, Gäste herzlich aufzunehmen und zuvorkommend zu bewirten. So lädt Abraham die drei Besucher in sein Zelt. Im Laufe des Gesprächs spürt Abraham, dass Gott selber bei ihm eingekehrt ist. Nicht nur eine Stimme von irgendwoher. Nein Gott selber besucht Abraham und benennt konkret die Geburt eines Nachkommens: ***Über ein Jahr will ich wieder zu dir kommen, siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben.***

Zeltwände sind dünn. Sara hat diese eindeutige Botschaft mitbekommen. Sie kann nicht anders. Bei dieser Nachricht, inzwischen ist sie 90 Jahre, muss sie einfach lachen.

Wir wissen: Es gibt ganz verschiedenes Lachen:

Es gibt ein böses, hämisches, schadenfreudiges Lachen, wenn man einen anderen reingelegt hat, wenn eins dem anderen eins ausgewischt hat.

Es gibt ein schmutziges Lachen über einen dreckigen Witz oder eine schlüpfrige Geschichte.

Es gibt ein bitteres Lachen, wenn einem im Leben übel mitspielt wurde.

Es gibt ein verbittertes Lachen, wenn das Schicksal hart zuschlägt und einem eher zum Weinen zumute ist. *Wie oft lächeln wir mit dem Munde, aber in uns brennt eine Not.*

Aber es gibt auch ein befreiendes Lachen, wenn eine große Sorge gut überstanden, ein lieber Mensch wider Erwarten genesen, ein Unfall glimpflich ausgegangen, ein bitterer Kelch noch einmal an einem vorübergegangen ist.

Sara lacht. Ich vermute ein bitteres, ein einfach etwas nicht mehr für möglich haltendes Lachen. Durch viele Jahre, ja Jahrzehnte hat sie gehofft, gewünscht, ersehnt, vertraut und gebangt. Immer wieder wird die Frage an ihr genagt haben: Warum bekomme ich keine Kinder? Was stimmt mit mir nicht? Vielleicht auch: *Was habe ich nur verbrochen, dass Gott mich so straft?* Und auch: Haben wir nicht die Zusage Gottes, die Zusage eines Erbens von Gott selber bekommen, die Zusage eines großen Volkes.

Und Jahr um Jahr, nichts. Da kann Warten und Hoffen verdammt lang werden. Da wird das Gottvertrauen auf eine harte Geduldsprobe gestellt, zumal, wenn sich das biologische Zeitfenster der Möglichkeit des Kinderkommens schließt, bzw. sich längst geschlossen hat.

Sara war doch nicht blöd. Sie kannte ihren Körper. Sie erlebte die Veränderungen, das Altern und dann, nahezu 90jährig, das absolute „Zu Spät“ und „Unmöglich“.

Sollten Sie sich doch getäuscht haben, was sich da, vor allem Abraham, als Stimme Gottes eingebildet hatte?

Nachkommen, wie Sterne am Himmel? Nicht *einmal* einen Sohn hatten sie miteinander. – Gut, sie hatten auf andere Weise versucht einen Erben zu bekommen. Aber der Sohn Abrahams mit der Magd brachte nur Kummer und Herzeleid, ja, war für Sara eine einzige Katastrophe.

Und nun dieser Besuch und die konkrete Zusage Gottes: ***Über ein Jahr will ich wieder zu dir kommen; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben.***

Sara bekommt die Worte deutlich mit. sie kann sich das Lachen nicht verkneifen. *Das ist ja einfach zum Lachen. Da lachen ja alle Hühner.* Das eben Gehörte ist eigentlich *nur lächerlich.*

Den Grund ihres Lachens kennen wir – und wir verstehen es nur zugut. Trotzdem liegt Sara dieses Mal falsch. Sie selber ahnt nicht, wer es ist, der ihr die alte Verheißung erneut zuspricht. Denn wenn Gott etwas verspricht, dann sollte man genau hinhören. Wenn Gott spricht, dann ruft er etwas ins Dasein, das schier unglaublich ist.

*Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?  
Zweifelst du denn an seiner Macht?  
Wenn der dein Leben führt, der dir's einst gab,  
dann wird dein eignes Zweifeln zweifelhaft.  
Wenn du ihm ganz vertraust,  
auf sein Versprechen baust,  
dann greift er in dein Leben ein:  
Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?*

Saras Lachen ist nicht unbemerkt geblieben. Der Besucher stellt Sara. **Warum lachst du?** Sie ist ertappt! Sie streitet es ab. Aber bei diesem Besucher ist dies nicht möglich. Er lässt ihr das nicht durchgehen: **Sara, stelle dich der Wahrheit, du hast gelacht. Du, trotz allem Augenschein: Warum? Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?**

Sara merkt: Der Besucher täuscht sich an diesem Punkt nicht. Er weiß Bescheid. Sein Wort trifft. Sie fürchtet sich. Wovor? - Da kennt jemand sie durch und durch. Er durchschaut sie. Er kennt ihre Sehnsucht, die Qual ihres Herzens, die Tränen der Nacht. – Ob ihr in diesem Augenblick auch aufgeht, dass dann auch das Zugesagt gilt?

Und dann – über ein Jahr – hält sie tatsächlich einen Sohn in den Armen. Isaak soll er heißen, zu Deutsch: *Lachen*. Abraham und Sara halten den lange versprochenen, nicht mehr erwarteten, für unmöglich erklärten Sohn in den Armen. Diese Geburt ist wirklich zum Lachen. So alt und noch ein Kind! So unmöglich und doch von Gott geschenkt! Der alte Abraham lacht vor Freude, und Sara, seine Frau, sie kann auch nicht anders. Sie lachen, weil Gott treu ist und die Verheißung erfüllt hat – nach so langer, langer, unendlich langer Zeit des Wartens. Sie weinen vor Lachen, und lachen über ihre Tränen. Es ist ein befreites Lachen: Gott hat seine Verheißung erfüllt: Isaak ist da – Gott hat ihnen ein Lachen bereitet.

Liebe Gemeinde am 4. Advent!

Was für eine Mutmachgeschichte für unseren eigenen Glauben. Auch wir tun gut daran, diesem wunderbaren Gott und seinem Wort zu vertrauen.

Sara und Abraham haben sicherlich nicht damit gerechnet, dass auch durch Sie Gott seinen guten Plan – nicht nur mit ihnen als Familie, sondern für eine ganze Welt zum Ziel bringt. Gott hatte nicht nur zu Abraham gesprochen: *Brich auf! Lass alles zurück...* Er hat ihm auch versprochen: ***Ich will dich segnen und ... in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.***

So treibt Gott seinen Rettungsplan voran durch alle Irrungen und Wirrungen hindurch: Abraham, Jakob, David, Jesus, das Kind in der Krippe, der lange verheißene Retter persönlich und für eine ganze Welt. Gott verfolgt unbeirrbar seinen guten Plan.

Er hat auch mit Dir und mir seinen guten Plan. Garant ist Jesus, der herunter- und nahegekommene Gott. Nichts Besseres können wir tun, als ihm zu vertrauen. Trotz allem vertrauen. Vielleicht gehen nicht all unsere Wünsche und all unsere Vorstellungen in Erfüllung. Aber ganz gewiss ruht Gott nicht, bis all seine Zusagen und Verheißungen in Erfüllung gegangen sind.

„Jesus“ ist **die** Verheißung Gottes. Jesus heißt „Helfer“. Und *größer als* dieser *Helfer ist keine Not*, auch keine Not unseres Lebens. Mit Jesus an der Seite haben wir dennoch das Lachen auf unserer Seite. Vielleicht herrscht

im Augenblick noch das Weinen. Vielleicht fühlen wir uns gerade wie in einer Warteschleife. Aber im Blick auf Jesus können wir schon mitten im Leide auflachen. Und im vertrauensvollen Hängen an Jesus gilt: *Wer zuletzt lacht, der lacht am Besten.*

Amen.

Und der Friede Gottes...